

Nickel,

Wilhelm

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 2254

1AR(RSHA) ~~331/65~~



Günther Nickel
Berlin SO 36

Pn 62

15/14

Berlin Document Center,
 U.S. Mission Berlin
 APO 742, U.S. Forces

Date: 31. Aug. 1964

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: **N i c k e l , Wilhelm**
 Place of birth: **N i c k e l , Wilhelm**
 Date of birth: **19. 6. 14 Dörfmünd**
 Occupation: **19. 6. 14 Dörfmünd**
 Present address:
 Other information: **KK u. SS-Ustuf. 1944 RSHA**

1274923

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	✓	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	___	✓	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

1) KK bgr. 2. Stufe Nickel, ohne Angaben, Prof. Pl. SD # 23144 (Kripo)
 16144 (RSHA)

2) Anfragen: 14. 7. 62 Ludwigsburg
 5. 3. 62 Dörfmünd

3) Fotokop. Af.

[Handwritten signature]
 11/79

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h' amtl.			Dienststellung	von	bis	h' amtl.
U' Stuf.	7.6.43	Reichssich. H. Amt	7.6.43	-		Eintritt in die H:	159488				
O' Stuf.						Eintritt in die Partei:	2348073				
hpt' Stuf.						Wilhelm Wickel					
Stubaf.						Größe: 1,79	Geburtsort: Breslau				
O' Stubaf.						H-J.A. Winkelträger:	SA-Sportabzeichen Olympia				
Staf.						Coburger Abzeichen	Reitersportabzeichen Fahrabzeichen				
Oberf.						Blutorden Gold. HJ-Abzeichen	Reichsportabzeichen D. S. R. G.				
Brif.						Gold. Parteiabzeichen Gauehrenzeichen	H-Leistungsabzeichen				
Gruf.						Totenkopfeing	D. A. d. NSDAP.				
O' Gruf.						Ehrendegen					
						Julleuchter *					

Zivilstrafen:	Familienstand: <i>verh.</i> <i>28.8.32</i>		Beruf: <i>Kaufmann</i> erlernt		<i>Krim. Beamter</i> jest		Parteitätigkeit:
	Ehefrau: <i>Erika Klaucke</i> 31.8.11 <i>Neudamm</i> Mädchenname Geburtstag und -ort		Arbeitgeber: <i>Landespol. Kommando / Ober</i>				
H-Strafen:	Parteiangehörigkeit: Tätigkeit in Partei:		Volkschule		Höhere Schule		Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):
	Religion: <i>(ev.) gottgl.</i> R. A. <i>2.42</i>		Fach- od. Gew.-Schule Handelschule		Technikum Fochschule		
Kinder:		Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:		Sprachen:		Lebensborn:	
1. 4. 1. 21. 11. 38 4. 2. 5. 2. 9. 5. 42 5. 3. 6. 3. 6.				Führerschleife: <i>1 d. III. Nr.</i>			

Freikorps: von bis
Stahlhelm:
Jungdo:
hJ:
SA:
SA-Ref.
NSKK:
NSFK:
Ordensburgen:
Arbeitsdienst:

Alte Armee:
Front:
Dienstgrad:
Gefangenschaft:
Orden und Ehrenzeichen
Verw.-Abzeichen:
Kriegsbeschädigt %

Auslandstätigkeit:
Deutsche Kolonien:
Besond. sportl. Leistungen:

ff-Schulen: von bis
Tölz
Braunschweig
Berne
Forst
Bernau
Dachau

Reichswehr:
Polizei:
Dienstgrad:

Aufmarsche:

1.11.35 - 2.10.37 J.A.B Reichsheer:

Dienstgrad

4

N. u. S. = Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen.)

Name und Vorname des SS-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

Wilhelm N i c k e

Dienstgrad: Rottenf. SS-Mr.

W. B. Nr. 66548

Name (leserlich schreiben): N i c k e l , Wilhelm

in H seit 1. Mai 1933 Dienstgrad: SS-Rottenf. H. Einheit: 1/27 Frankfurt/O.

in SA von ././ bis ././, in HJ von ././ bis ././

Mitglieds-Nummer in Partei: 2348073 in H: 159488

geb. am 19.6.1914 zu Breslau Kreis: ././

Land: Deutsches Reich jetzt Alter: 24 Jahre Glaubensbet.: ev.

Jetziger Wohnort: Küstrin Wohnung: Berlinerstr. 15

Beruf und Berufsstellung: Krim. Beamter (6 Krim. Ass. Anw. i. V.)

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? Ja, früher Kaufmann

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):
Führerschein 1 und 3

Staatsangehörigkeit: Deutsche

Ehrenamtliche Tätigkeit: ././

Dienst im alten Heer: Truppe ././ von ././ bis ././

Freikorps ././ von ././ bis ././

Reichswehr ././ von ././ bis ././

Schutzpolizei ././ von ././ bis ././

Neue Wehrmacht Ja von 1.11.35 bis 30.9.37

Letzter Dienstgrad: Uffz.

Frontkämpfer: nein bis ././; verwundet ././

Orden und Ehrenabzeichen einschl. Rettungsmedaille: nein

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): ledig

Welcher Konfession ist der Antragsteller? ev. die zukünftige Braut (Ehefrau)? ev.
(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja - nein. Ja ?

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form? ev.

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja - nein. nein

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? Frankfurt/Oder

Wann wurde der Antrag gestellt? noch nicht

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja - nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja - nein. Ja

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? Frankfurt/Oder

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

6

Ich bin als 4. Kind des Reichsb. Ob. Inspr. Friedrich Michael und dessen Ehefrau Karoline geb. Timm am 19. Juni 1914 in Breslau geboren. Mein Vater wurde in der Eigenschaft als Beamter der Reichsbahn oft versetzt, so dass ich meinen eigentlichen Heimatort nie kennengelernt habe. Aus diesem Grunde bin ich auch in verschiedenen Städten aufgewachsen und habe meine Schulzeit in Brandenburg und in Frankfurt/Oder verbracht. Mit meinem 14. Lebensjahre erwarb ich bereits die Oberschüler-Reife, musste aber aus der Schule ausscheiden, da dazu mein Vater nicht mehr finanziell in der Lage war. Vor musste jedem seiner 7 Kinder eine gewisse Allgemeinbildung zukommen lassen. Wärmehr erlernte ich in Frankfurt/Oder den Buch- u. Verlagshandel und verblieb dazwischen mit zeitweiligen Unterbrechungen bis zum Jahre 1935. Ich habe während dieser Zeit, also von 1929 bis 1935 einige Kurse in der Buchhändler-Schule in Leipzig besucht.

Im Mai 1933 trat ich der K. V. D. A. P. bei und meldete mich zu meinem 19. Lebensjahre zur Wehrmacht. Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht wurde auch ich erfasst und leistete dieselbe vom 1. 11. 35 bis zum 20. 9. 37 ab. Nach meiner Entlassung als Mfr. d. Res. bewarb ich mich bei der Gestapo und befürde mich z. Zt. als Beamtenanwärter in diesem Beruf im Ministerium.

Zeit d. top. Zb sind meine Eltern in Wiesbaden wohnhaft.

Willelm Michael.

S e i t r a n n

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.

7



Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Nr. 2 Name des leiblichen Vaters: Nickel Vorname: Friedrich
Beruf: Reichsb. Ob. Insp. i. R. Jegiges Alter: 73 Sterbealter: 9
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten: keine

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: Sinn Vorname: Karoline
Jegiges Alter: 57 Jahre Sterbealter:
Todesursache:
Ueberstandene Krankheiten: keine

Nr. 4 Großvater väterl. Name: Luis Nickel Vorname: Luis
Beruf: Landmann Jegiges Alter: Sterbealter: 75 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Ueberstandene Krankheiten: keine

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: Hild Vorname: Anna
Jegiges Alter: Sterbealter: 57 Jahre
Todesursache: Infolge schwerer Erkältung.
Ueberstandene Krankheiten: Blasenkatarrh

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: Sinn Vorname: Georg
Beruf: Gastwirt und Bäcker Jegiges Alter: Sterbealter: 62 Jahre
Todesursache: Herzlähmung
Ueberstandene Krankheiten: keine

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: Schwenger Vorname: Karoline
Jegiges Alter: Sterbealter: 47 Jahre
Todesursache: Unterleibsleiden und Überarbeitung
Ueberstandene Krankheiten: keine

- a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.
- b) Ich bin mir bewusst, daß wissenschaftlich falsche Angaben den Ausschluß aus der H nach sich ziehen.

Küstrin, den 26. Mai 1938.
Ort Datum

Wilhelm Michael
.....
Unterschrift

Die Unterschrift der zukünftigen Ehefrau bezieht sich nur auf Punkt a

S e i t e n a n g

Breslau-Charlottenburg, den 4. Febr. 1945

10

Mein Lebenslauf:

Ich bin am 19. Juni 1914 in Breslau als 4. Kind von insgesamt 7 Kindern des Reichsstatthalter, Dr. Friedrich Michel und seiner Ehefrau, Pauline, geb. Sinn, geboren.

Infolge der Dienstverpflichtung meines Vaters und der damit zusammenhängenden Versetzungen, habe auch ich des öfteren meinen Wohnort wechseln müssen. So besuchte ich zunächst die Volksschule in Breslau und besuchte dann die Volksschule in Glogau, wo ich im Herbst 1930 mit dem Abschluss der mittleren Reife bestand. Im April 1932 trat ich in die Lehre bei einer Buch- und Verlagshandlung in Frankfurt/Oder und vollendete nach Beendigung meiner Lehre dort am Ende des Jahres 1935. Vom Oktober 1935 bis Oktober 1937 erfüllte ich meine Pflicht bei der Stahlhemp. J. R. G. in Frankfurt/Oder und wurde dort als Lehrling entlassen. Hier den Arbeitsmarkt suchend, wandte ich mich an die Reichsarbeitsstellenstelle und konnte mich durch meine Kenntnisse bei der Arbeitsstelle und beim P. D. W. anlässlich weiterer Vereinfachungen entsprechend betätigen. Hier wurde ich inwieweit zum Buchmeister d. R. befördert. Durch diese Tätigkeit gewann ich Interesse an der staatspolizeilichen Arbeit und entschloss mich Individualist zu werden.

Am 1. II. 1937 wurde ich von der Staatspolizeistelle Frankfurt/Oder zur Dienstleistung überufen. Ab Sept. 1938 bis zum Januar 1939 war ich beim Einsatzkommando der Lippa in Weidenburg. Im März 1939 habe ich mich vorangegangenerem Kommando bei der

Führerschule der Schutzpolizei in Berlin die Auszubildend-Fach-
 Prüfung bestanden. Im Juli 1938 wurde ich zum O.K.K.-Hö.-Abtlg.
 in Berlin ernannt und habe für diese Stelle bis zum 1.9.1941
 meine dienstliche Tätigkeit im Ausland, besonders in Deutschland und
 Polen ausüben können. Ich wurde ernannt als ich dann wieder
 zur Schutzpolizei in Berlin ernannt wurde. In dieser Zeit
 wurde ich, während meiner dienstlichen Tätigkeit, zum 1.1.1941
 von dieser Stelle ernannt für den leitenden Polizeidienst in
 Potsdam ernannt worden. Am 5.3.1942 erhielt ich dann
 meine Weisung zum Polizeidienst für diese Zeit in
 dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin. Nach Ablegung der
 II-Führer- und Befähigungsprüfung wurde ich dann am 1.7.1942
 zum St. Kriminal-Kommissar-Bez.-Abt. ernannt nach Berlin
 ernannt.

Ich bin seit dem 29.6.1938 verheiratet und habe 6
 Kinder.

Seit April 1933 bin ich Angehöriger der Schutzstaffel
 und Mitglied der Partei.

Wilhelm Krieger

II-Abt., apl. Kom. Bez. und O.K.K.

Reichssicherheitshauptamt
I A 5 b Nr.: 7.027

Berlin, den 30.5.41

12

Referent: (/-Stabsführer Schwinge (i.V.)
H'Kol.: (/-Hauptstabsführer Janak (i.V.)

17.6.41/9

Betr.: Beförderung des (/-Scharführers Wilhelm N i c k e l
zum (/-Untersturmführer.

I. Vermerk: Der Kommandeur der Führerschule der Sicherheitspolizei in
Berlin-Charlottenburg bittet um Beförderung des (/-Schar-
führers und Krim.Komm. a. Pr. Wilhelm N i c k e l zum
(/-Untersturmführer gen. Erl. vom 1.7.1941 - I A 1 a Nr.
79/41.

N. hat in der Zeit vom 23.9.1942 bis 9.6.1943 an einem
Krim.Komm.Arw.-Lehrgang mit Erfolg teilgenommen.

F. seit: 1.4.1933

Pr.-Nr.: 2.348.073

M. seit: 1.4.1935

M. -Nr.: 159.408

Alter: 29 Jahre - ggl. (auch Familie) - verh. seit: 28.6.38

Alter der Ehefrau: 31 Jahre - Kinder: 2

- 1.) weibl. - geb. 21.11.38
- 2.) weibl. - geb. 9. 5.42

Sportabzeichen: keine.

Letzte Beförderung: 28.5.1941.

Dienststellung: Krim.Komm. a. Pr. bei der Stapo Frankfurt/O.

Lehrverhältnis: v. 1.11.1935 bis 2.10.1937,
v. 26.8.1939 bis 2.10.1939 wachdienst. d. Res.

Auszeichnungen: keine.

Schulbildung: Mittelschule (Mittlere Reife).

Nach beendeter Schulzeit erlernte N. in einer Buch- und
Verlagshandlung den kaufmännischen Beruf und verblieb dort
bis 1935 als Angestellter. Von Oktober 1935 bis Oktober
1937 genigte er seiner Wehrpflicht und wurde als Unter-
offizier entlassen. Während seiner Dienstzeit bei der
Wehrmacht spezialisierte sich Nickel auf das Funkwesen.
Am 1.11.1937 erfolgte seine Einstellung in die Geheime Staats-
polizei. Von September 1938 bis Januar 1939 gehörte er
einem Einsatzkommando der Sicherheitspolizei in Sudeten-
gau an. Im März 1939 bestand er die Kriminal-Fachprüfung I
und wurde in Juli 1939 zur OKW -Abwehrabteilung- einberufen.
Bis November 1939 war er nachrichtendienstlich im Ausland,
vorwiegend in den Nord- und Ostseestaaten tätig.

b.w.

Er wurde dann auf eigenen Wunsch zur Stapo in Frankfurt/O. zurückversetzt und am 22.9.1942 zum Kris.Komm.Anwärterlehrgang einberufen, den er am 9.6.1943 mit Erfolg abgeschlossen hat.

Nickel wird von seinen Vorgesetzten in charakterlicher, weltanschaulicher und leistungsmäßiger Hinsicht gut beurteilt.

N. entspricht den Voraussetzungen für eine Beförderung gemäß den gegebenen Beförderungsrichtlinien vom 15.11.1942.

Es wird vorgeschlagen, Nickel mit dem Tage der Beendigung des Kris.Komm.Anw.-lehrganges (9.6.1943) vom 4-Scharführer zum 4-Untersturmführer zu befördern.

II. 4-Personalhauptamt mit der Bitte um Genehmigung und Erstellung der Beförderungsurkunde.

III. Nach Genehmigung zurück an das Reichssicherheitshauptamt - I A 5.

IV. Wv. bei I A 5 b zur weiteren Bearbeitung.

In Auftrage:

gez. vom Felde

I A 5

I A 5 b

7/28
Pro. 1/15

Akt Nr. 436

14

**Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD**

16. 12. 44

Berlin SW 11, den 30. Oktober 1944
Prinz-Albrecht-Straße 8
Ortsanruf 120040 • Fernanruf 126421
Reichsbankgironkonto: 1 146 • Postscheckkonto: Berlin 23 86.

- I A 2 b Nr. 2177/44 -

Bitte im Schriftverkehr dieses Geschäftszeichens, das Datum
und den Gegenstand angeben

An

das Reichssicherheitshauptamt - Amt VI
im Hause
den Leiter der Staat. polizeistelle -o.V.i.A. -
in Frankfurt/Oder

13. NOV 1944

Nachrichtlich:

An

die Attachégruppe
im Hause
den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD
in Berlin
das Reichssicherheitshauptamt - I A 5 (doppelt) -
z. Hd. v. N-Stubaf. Kutter
- II A 3 -

im Hause

Aus dienstlichen Gründen wird der H-Obersturmführer Kriminal-
kommissar Wilhelm N i c k e l, geb. 1906. 1914 - Reichssicherheits-
hauptamt - Amt VI - mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres zur

I. 30. 11. 1944

1:

Staatspolizeistelle Frankfurt/Oder abgeordnet. Staats-
polizeistelle Frankfurt/Oder hält den Beamten für das
Reichssicherheitshauptamt abrufbereit.

In Auftrage:

gez. W o l l m e r.

Beglaubigt:

Kanzleiangeestellte/Wh.

Vfg.

1) Vermerk:

N i c k e l wird im Tel.-Verzeichnis des RSHA v. 1942 + 1943 nicht genannt.

Nach den Leih-Verausgaben S. 230 (März/April 1944) und dem Befehls-Bl. 16/44 gehörte er dem RSHA an.

Lt. DC-Unterlagen wurde Nickel am 1.11.37 zur Staatspolizeistelle Frankfurt/Oder einberufen. Ab Sept. 1938 bis zum Jan. 1939 war er beim Einsatzkommando der Sipo im Sudetenland. Später wurde er auf eigenen Wunsch zur Stapo in Frankfurt/Oder zurückversetzt. 1944 gehörte Nickel dem RSHA - Amt VI - (Auslandsnachrichtendienst - SD-Ausland) an. *Ohl. 1944 wieder Hauptstelle Frankfurt/Oder.*

Gegen den SS-H'stuf. Nickel ist das Verfahren 2 Js 6/63 bei der StA Kiel (betr. Räumung des Zuchthauses Sonnenburg) anhängig.

2) Schreiben an StA Kiel - AZ. 2 Js 6/63 - gemäß Formbl. 3.

3) Frist: 1. III. 1965

*10. FEB. 1965
Hf an 2) Schl + ab*

B., den 9. Febr. 1965

V.

1) Mein Vorkurs des Jahres 1965 ist h) unter „Bildsch.“
unter der Nummer

2) 15. IV 1965

25. APR. 1965
R

geg 31. März 1965 Le
zu 1) Formbl. 2 + ab

Der Oberstaatsanwalt

Geschäfts-Nr. 2 Js 6/63

/Mi. 23 **Kiel**, den 2. April 1965.
Gerichtsgebäude Schützenwall 31-35
Fernsprecher 62020 17

Es wird gebeten, bei allen Eingaben
die vorstehende Geschäfts-Nr. anzugeben.

An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Arbeitsgruppe
(1) Berlin 21,
Turmstrasse 91



1	1	Anlagen
	—	Abschriften
	—	Dr. Kost M.

zu: 1 AR (RSHA) 331/65

Betr.: Wilhelm Ni c k e l, geb. am 19. Juni 1914 in Breslau.
Bezug: Dortiges Schreiben vom 25. 3. 1965.

Als Anlage übersende ich Ihnen die gewünschte
/ Abschrift.

Im Auftrage:
gez. F r e i s e, Gerichtsassessor
Beglaubigt:

Mislike
Justizangestellte.



Gegenwärtig:

StA. O b l u d a
als Vernehmender
JA. Bosse
als Protokollführende.

P r o t o k o l l .

Auf Vorladung erscheint

der Reisende

Wilhelm N i c k e l ,

geb. am 19.6.1914 in Breslau, '

wohnhaft in Hamburg-Harburg, Heimfelderstr. 40,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht worden ist, folgendes:

I. Zur Person:

Geboren als 4. Kind von insgesamt 7 Kindern als Sohn des Reichsbahnoberinspektors Friedrich N i c k e l und seiner Ehefrau Karoline geb. Sinn habe ich die Realschule bis zur Obersekunda-Reife in Frankfurt an der Oder besucht. Anschließend vollzog ich die Lehre bei der Wäldow'schen Buch- und Kunsthandlung in Frankfurt an der Oder, deren damliger Inhaber Herr N a u m a n n heute noch in Rendsburg wohnhaft ist und dort unter der gleichen Firmenbezeichnung ebenfalls eine Buchhandlung betreibt. Nach meiner Lehrzeit von 1929-1932 war ich dortselbst noch als Gehilfe bis zum Jahre 1935 tätig. Sodann mußte ich meiner Wehrpflicht genügen in der Zeit vom 1.11.1935 bis 30.9.1937. Ich wurde als Unteroffizier der Reserve entlassen.

Am 1.4.1933 bin ich der Partei der NSDAP und der SS beigetreten. Während meiner Militärdienstzeit wurde ich in erster Linie als Nachrichtenmann ausgebildet und habe während dieser Zeit einige Kontakte zur damaligen Funkkompanie beim OKW

mit Sitz in Stahnsdorf bei Berlin gefunden. Diese FK hatte die Aufgabe, die seinerzeit bereits aufgebauten geheimen Sendestationen im Ausland abzuhören sowie auch den Einsatz von Agenten durchzuführen. Es handelte sich um eine außerordentliche geheime Dienststelle. Andererseits hatte ich ein sehr großes Interesse daran, den kriminalistischen Beruf zu ergreifen und habe deshalb kurz vor Abschluß meiner Militärdienstzeit eine Bewerbung bei der Kriminalpolizei in Frankfurt Oder vorgelegt. Eine Antwort bekam ich jedoch von der damaligen Staatspolizeistelle in Frankfurt an der Oder. Es wurde damit begründet, daß die Aufnahmefähigkeit der örtlichen Kriminalpolizei sehr begrenzt wäre und eine zukünftige Ausbildung eines Kriminalisten ohnehin über die Staatspolizei gehen würde. Mir wurde angeboten, die Laufbahn zunächst für den Kriminalassistenten. Ich wurde schließlich eingestellt als Krim.Ass. i.V. a.E. . Über die Tragweite meines damaligen Schrittes war ich mir mit Rücksicht auf mein Alter nicht im klaren. Soweit ich mich heute erinnere, habe ich nur eine kurze Tätigkeit in Frankfurt an der Oder ausgeübt und wurde bald zur Außenstelle nach Küstrin versetzt. Der Leiter dieser Außenstelle und zugleich für mich der Lehrmeister war der Kriminalobersekretär W o z n y , ein Mann alter Schule, aus der Kriminalpolizei kommend, der für seine menschliche Einstellung im gesamten Bezirk sehr bekannt war. In der Zeit von September 1938 bis Januar 1939 mußte ich in einem sog. Einsatzkommando der Sicherheitspolizei im Sudetenland tätig werden. Der Zweck dieses Einsatzes war die Übernahme der polizeilichen Dienststellen. Es wurden sowohl kriminelle als politische Delikte bearbeitet. Zu Sonderaktionen ist es nicht gekommen. Im Juli 1939 habe ich mich zur Funkkompanie beim OKW nach Stahnsdorf gemeldet und bin von dort aus auch binberufen worden. Mir lag in erster Linie daran, im Auslandseinsatz innerhalb des geheimen Nachrichtendienstes Verwendung zu finden. Dies ist mir verhältnismäßig schnell gelungen und ich kam zu der Marineattachéabteilung nach Reval unter Leitung des damaligen Kapitän zur See

C e l l a r i u s . Ich wurde in der Gesandtschaft offiziell als Sekretär des Marineattachés geführt. C e l l a r i u s war gleichzeitig der Chef der gesamten Abwehr innerhalb eines größeren Raumes, U.a. gehörten dazu die baltischen Staaten, Finnland, ein Teil des russischen Raumes sowie auch teilweise Schweden und Norwegen. In der Zwischenzeit wurde ich von meiner heimatlichen Dienststelle zum Kommissaranwärter vorgeschlagen und schließlich zu einem Kursus bei der Führerschule der Sicherheitspolizei in Berlin-Charlottenburg vom September 1942 bis Juni 1943 einberufen. Nach bestandenen Examen und gleichzeitiger Beförderung zum Kriminalkommissar und Untersturmführer habe ich mich unmittelbar durch einige Querverbindungen bei der Polizeiattachégruppe in Berlin beworben mit dem Ziel, dem damaligen Polizeiattaché, Oberregierungsrat und SS-Obersturmbannführer H o f f m a n n , als Gehilfe zugeteilt zu werden. Aufgrund meines Antrages wurde ich endgültig zur Polizeiattachégruppe nach Berlin versetzt und kam wunschgemäß nach Sofia. Die Tätigkeit der Polizeiattachés lag hauptsächlich in der Bearbeitung abwehrpolizeilicher Vorgänge sowie auch in der Durchführung der Spionage selbst. Während dieser Zeit habe ich sämtliche Balkanstaaten sowie auch die Türkei kennengelernt. Im Oktober 1944 bin ich mit der letzten Maschine aus Sofia herausgeflogen. Nachdem ich mich in Berlin zurückgemeldet habe, wurde ich zu einer sog. Nachrichtenabwicklung Süd-Ost nach Wien kommandiert , wo ich mich bis Weihnachten 1944 aufhielt. Da ein längeres Verbleiben dort nicht möglich war , habe ich mich inzwischen zur Front gemeldet, und zwar wollte ich möglichst erreichen, daß ich zum AOK 9 kam. Diese freiwillige Meldung kam nicht mehr zum Zuge, weil ich plötzlich kurzerhand zur Staatspolizeistelle nach Frankfurt zurückversetzt wurde. Dies war mir insofern auch schließlich recht, als ich glaubte, mich von dort aus um meine seinerzeit noch in Küstrin wohnhafte Familie besser kümmern zu können. Soweit ich mich erinnere, habe ich mich Anfang Januar 1945 meiner Dienststelle gemeldet.

Frankfurt war inzwischen eine Frontstadt geworden und gleich einem Heerlager. Während dieser Zeit lag die russische Front teilweise bereits an der Oder. Die Staatspolizeistelle in Frankfurt war als solche kaum wiederzuerkennen. Es handelte sich hier mehr oder weniger um einen völlig zusammengewürfelten Haufen, d.h. daß es sich hier um ein Sammelager gehandelt hat, daß alle zurückflutenden Polizeibeamten, SD-Leute sowie auch Wachpersonal aufnahm. Ich kannte nur noch ganz wenige, alte Beamten aus meiner früheren Tätigkeit. Der Leiter der Dienststelle war der damalige Oberregierungsrat und SS-Obersturmbannführer R i c h t e r . Soviel ich weiß, war der damalige Außenleiter und wahrscheinlich auch Chef-Stellvertreter der mir noch bekannte Kriminalrat H e r g e t . Ich erinnere mich von den damaligen Angehörigen der Dienststelle namentlich nur noch an den SS-Untersturmführer und Kriminalsekretär K e r n , der heute etwa 50 Jahre alt sein dürfte, sowie an einem Hauptscharführer und Kriminaloberassistenten W o l b e r t . W o l b e r t stammte meines Wissens aus dem Rheinland und war etwa in meinem Alter. Anfang Februar ist es mir dank meiner persönlichen Beziehungen zu dem damaligen Festungskommandanten Oberst B i e l e r gelungen, in seiner Abteilung Ic abkommandiert zu werden. Dort war ich bis etwa Ende April überwiegend in der Hindenburg-Kaserne beim Festungskommandanten tätig. Es kann aber auch schon im März gewesen sein, daß von Berlin aus der Entsatzungsbefehl gekommen ist. Nach diesem Befehl bin ich zu meiner Dienststelle zurückgegangen und habe den allgemeinen Ausbruch in Richtung Potsdam mitgemacht. Potsdam war die nächste sog. Festung, die bis zur endgültigen Kapitulation verteidigt worden ist. Mit einem kleineren Kommando habe ich mich schließlich über Schwerin und Lauenburg in den Westen retten können und kam schließlich in englische Kriegsgefangenschaft. Ich kam zu dem allgemeinen Kriegsgefangenenlager in Schleswig-Holstein nördlich des Kanals, das ich im Auftrage der Engländer seinerzeit selbst verwalten und

verpflegen mußte. Ich hatte Wehrmachtsuniform und habe nie eine Kennzeichnung als SS-Angehöriger gehabt. Ich meine die Kennzeichnung der Blutgruppe am Oberarm. Während dieser Zeit wurden sämtliche Kriegsgefangenen von einem Sonderstab der englischen Militärpolizei vernommen und genau überprüft. Per Zufall müssen meine Akten dem damaligen Chef des Intelligence-Service Major Wallace in Hamburg in die Hände gefallen sein. Der Genannte war erstmalig in Helsinki, später auch in Sofia und in Istanbul mein Gegenspieler bei der Abwehr gewesen. Durch ihn kam ich sehr schnell zur Entlassung. Er sorgte auch dafür, daß meiner Familie und mir für Hamburg eine Zuzugsgenehmigung erteilt wurde und ich somit auch eine Wohnung bekam. Außerdem bekam ich eine Einstellung bei einer der damals bekannten englisch-deutschen Transporteinheiten, und zwar als Verwaltungs-offizier. Kurz vor der Währungsreform habe ich gekündigt und wollte mich dem Vertreterberuf zuwenden. ~~Im~~ Nach der Währungsreform habe ich als Vertreter für Haushalts- und Bürstenwaren gearbeitet und habe in der näheren Umgebung von Hamburg entsprechende Fachgeschäfte aufgesucht. Es war zunächst eine sehr schwere Zeit für mich, weil in den neuen Beruf ich mich erst einleben mußte. Während dieser Tätigkeit kam ich dann schließlich mit dem landwirtschaftlichen Sektor in Berührung. Meine erste ordentliche Anstellung war bei der Firma Erich Köster in Stelle im Lüneburgischen. Im Anschluß daran kam ich zur Firma Biehl & Co. nach Hamburg. Dieser Firma gehöre ich seit Geschäftsgründung am 5. Juli 1952 an. Der Firmensitz ist hier in Hamburg 11, Kajen 2 (Tel. 364541).

Ich habe im Jahre 1938 geheiratet. Aus dieser Ehe sind zwei Töchter hervorgegangen, die im Jahre 1938 und 1942 geboren wurden. Beide Töchter sind noch bei mir im Hause. Die ältere arbeitet als Kontoristin, die jüngere besucht die Oberrealschule und ist z.Zt. in der Oberprima.

Mein Vater ist inzwischen verstorben. Meine Mutter lebt bei meiner Schwester in Königstein im Taunus. Von meinen Geschwistern leben noch insgesamt 5, außer mir.

Ich bin nicht vorbestraft.

II. Zur Sache:

Mir ist vorgehalten worden, daß ich unter dem Verdacht stehe, Ende Januar 1945 als Leiter eines SS-Kommandos die Erschießung von Häftlingen des Zuchthauses in Sonnenburg (Neumark) geleitet zu haben.

Ich möchte dazu folgende Angaben machen:

Während meiner Tätigkeit bei der Stapo-Stelle in Frankfurt im Januar 1945 wurde ich eines Tages zu dem Leiter der Dienststelle berufen, der mir ein Fernschreiben mit dem Inhalt vorzeigte, daß die Insassen des Zuchthauses Sonnenburg und der dazu gehörigen Außenlager durch die Stapo-Stelle F. bei Frontannäherung zu liquidieren seien. Ich meine, daß der Absender des Fernschreibens das Reichssicherheitshauptamt war. ~~Ich~~ Es lief jedenfalls unter "Der Reichsführer SS" und "Geheime Reichssache". An eine namentliche Unterschrift kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich habe nach Kenntnisnahme von dem Inhalt des Fernschreibens sofort erklärt, daß diese Liquidierung wohl keine Aufgabe für die Angehörigen der Dienststelle sei. Obersturmbannführer R i c h t e r beauftragte mich daraufhin, nach Sonnenburg zu fahren, um dem Leiter des dortigen Zuchthauses von dem Inhalt des Fernschreibens Kenntnis zu geben. Dies geschah gegen die ausdrückliche Weisung aus Berlin. Ich hatte den Eindruck, daß R i c h t e r auf diese Weise die Anstaltsleitung warnen und dadurch ev. verhindern wollte, daß seine Dienststelle später einmal mit der Durchführung der Aktion beauftragt würde. Diese Benachrichtigung lag auch in meinem Sinne. Ich hatte R i c h t e r bereits ausdrückli

darauf aufmerksam gemacht, daß ich die in Aussicht genommene Exekution nicht durchführen würde.

Ich weiß nicht mehr genau, an welchem Tage ich zum ersten Mal nach Sonnenburg gefahren bin. Es muß aber wenige Tage vor dem 30. Januar gewesen sein. Ich wollte bei dieser Gelegenheit noch meine Familie in Küstrin aufsuchen, die aber inzwischen evakuiert worden war. In Sonnenburg habe ich mit dem Leiter des Zuchthauses gesprochen. Wenn mir hier der Name K n o p s genannt wird, so fällt mir jetzt ein, daß ich damals mit ihm gesprochen habe. Ich habe K n o p s von der beabsichtigten Maßnahme in Sonnenburg unterrichtet und ausdrücklich hinzugefügt, daß ich \pm entgegen der Weisung aus Berlin zu ihm gekommen sei und ihn unterrichtet habe. Ich meine, daß K n o p s bei meiner Eröffnung sehr betroffen war. Ich glaube mich erinnern zu können, daß er mir erklärte, er habe bereits mit dem Generalstaatsanwalt in Berlin über die Lage bei Annäherung der Front gesprochen und er habe die Absicht, die Insassen zu verlagern. Unter diesen Umständen hatte ich die Hoffnung, daß die beabsichtigte Verlagerung noch rechtzeitig vor Eintreffen eines Liquidationsbefehls vollzogen werden würde. Ich meine auch, daß ich diese meine Einstellung, im Gespräch mit K n o p s habe durchblicken lassen. Dieses Gespräch wurde unter vier Augen geführt. Ich wüßte nicht, wer seitens der Zuchthausverwaltung noch Kenntnis davon haben könnte.

Etwa zwei oder drei Tage später traf der endgültige Liquidationsbefehl in Frankfurt an ein. Er bestimmte die Erschießung der gesamten Insassen des Zuchthauses Sonnenburg und der dazu gehörigen Außerläger. R i c h t e r beauftragte mich mit der Durchführung dieser Aktion. Dabei erklärte er, daß mir zur Durchführung ein Kommando von etwa 20 SS-Leuten unter Führung eines Untersturmführers mitgegeben würde. Die Aktion solle also von diesem Untersturmführer und mir gemeinsam geleitet werden. Meines Wissens war in dem Fernschreiben

noch erwähnt, daß zu unserer Unterstützung noch ein weiteres Kommando mit gleichem Auftrag von Berlin aus nach Sonnenburg in Marsch gesetzt werde, offenbar, weil es nicht sicher war, daß wir noch bis Sonnenburg durchkommen konnten.

Ich habe wiederum sofort R i c h t e r gegenüber erklärt, daß ich dem Befehl nicht nachkommen werde, weil ich eine derartige Handlung nicht durchführen wollte. Entgegen seiner Haltung an den Vortagen bestand nun R i c h t e r energisch auf der Ausführung des Befehls, wobei ich allerdings den Eindruck hatte, daß er sich in seiner Haut selbst nicht wohl fühlte. Er drohte mir schließlich mit der sofortigen Einleitung eines Standgerichtsverfahrens gegen mich und erklärte, daß ich den Raum nicht mehr frei verlassen werde, wenn ich mich weiterhin weigern würde. Dies Gespräch muß - nach dem Vorhalt über die bisherigen Ermittlungen - am 29. 1. 1945 stattgefunden haben. Ich war nach dem Gespräch mit R i c h t e r sehr erregt und kopflos. Ich bin zu einem meiner langjährigen Freunde, und zwar Herrn Karl G e i s e l e r, gegangen, der mein einziger Vertrauter war. Ich habe ihm erklärt, daß ich eine unangenehme Aufgabe hätte und ließ ihn erkennen, daß es sich um Erschießungen handelte. Zumindest mußte er aus meinen Worten erkennen, daß mein Auftrag in diese Richtung ging. G e i s e l e r war in Frankfurt Schokoladengroßhändler und zu der Zeit Obergefreiter und Cheffahrer beim Chefarzt des Standortlazarettes. Da er viele Verbindungen und Hilfsmöglichkeiten hatte, kamen wir nach langem Hin und Her überein, daß ich noch möglichst in der gleichen Nacht mit seiner Hilfe verschwinden müßte. G e i s e l e r wollte mir eine Wehrmachtsuniform und ein Soldbuch besorgen, das auf den Namen meines Bruders ausgestellt werden sollte. Es klappte soweit auch alles, nur gelang es nicht, die Stempel für das Soldbuch in Besitz zu bekommen. Über seine Versuche, die Stempel zu beschaffen, kam am nächsten Morgen den Befehl, nach Sonnenburg aufzubrechen. Ich hatte auch dann noch versucht, den Abmarsch zu verzögern, und zwar dadurch, daß wir den Fahrer des Lkws anhielten, das holzgasgetriebene Fahrzeug möglichst verzögerlich in Betrieb

zu setzen. Schließlich war der Lkw jedoch fahrbereit. Der Fahrer, der Untersturmführer des Exekutionskommandos und ich saßen im Führerhaus, die etwa 20 Mann des Kommandos auf der Ladefläche des Lkws. Wie der vorbezeichnete Untersturmführer hieß, weiß ich nicht mehr. Ich meine, daß er einen polnisch klingenden Namen gehabt hat, der mit "ki" ~~ent-~~ endete. Er kam vom SD, wo er landsmannschaftlich herstammte, weiß ich nicht. Er ist in den letzten Kämpfen um Berlin an der Glinke-Brücke durch einen Granatsplitter schwerverletzt und in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Ob er überlebt hat, weiß ich nicht. Ich möchte sicherheits- halber sagen, daß ich annehme, daß ihn dieses Schicksal getroffen hat. Der Name des Fahrers des Lkws ist mir unbekannt. Von den übrigen Angehörigen des Exekutionskommandos ist mir noch ein Untersturmführer K e r n bekannt, den ich oben bereits benannt habe. Woher dieser stammte und wo er geblieben ist, weiß ich nicht. Es waren unter dem wahllos zusammengestellten Kommando mehrere Untersturmführer.

Wir müssen am Nachmittag des 30. in Sonnenburg eingetroffen sein. Wir wurden an der Pforte ohne Schwierigkeiten in den Zuchthauskomplex eingelassen.

Ich muß hier noch erwähnen, daß wir auf dem Wege nach Sonnenburg bereits eine Marschkolonne von Gefangenen getroffen hatten. Ich hatte bei deren Anblick zuerst die Hoffnung, daß es sich um die Sonnenburger Gefangenen handelte und daß durch ihren Abzug unser Auftrag erledigt wäre. Ich ~~hoffte~~ hatte die Hoffnung, daß meine Rücksprache mit Herrn K n o p s diesen Erfolg gehabt hätte. Es stellte sich jedoch heraus, daß es sich um Gefangene eines Außenlagers von Sonnenburg handelte. Auch diese Gefangenen waren in den Befehl des Fernschreibens einbezogen. Wir ließen sie jedoch passieren.

Im Zuchthaus meldeten sich der UStuf und ich beim Leiter der Anstalt und haben ihn über unseren Auftrag verständigt. Ich meine, daß K n o p s darauf geantwortet habe, daß er schon alles zum Abmarsch vorbereitet habe.

10
27

K... p s h ... on mir ... Legitimation und auch nicht
die Vo ... e des Ers ... ungsbefehls verlangt. Er war
breits ... i oder dre ... e vorher über diesen Auftrag
... ir unt ... ichtet word

Au ... rhalt

Ich ... be n ... erk ... t, da ... n o p s ... nunmehr seines Amtes
ent ... en un ... tie Ge ... lt ... auf die Stapo überge-
ga ... sei. ... n o p ... ist auch ... ht von uns mit Gewalt
be ... t wor ... i.

Es ... so, ... wir m ... Herrn K n ... s über die Art und
Wei ... der l ... chführun ... nseres A ... tages gesprochen haben.
Dab ... habe ... h von mir ... s empfo ... , daß nur die Gefangenen
ers ... essen ... rden soll ... die zu ... enslanger Freiheits-
str ... ode ... um Tode v ... teilt w ... n waren. Ich habe dies
in ... Abs ... t getan, ... egen dem ... ehl möglichst viel
Le ... zu re Ich ... e auch gl ... zeitig damit den
An ... geben ... daß die ... ngnisbeamten einschließlich
K ... p s ... v ... sich ... etwas zur Rettung der Gefangenen
ri ... ren sol ... n. Ich ... ~~hexangereggt~~ Ich weiß heute nicht mehr
we ... e Anreg ... gegeben hat, die zu erschießenden Leute
an ... d der Ha ... rtei auszusuchen. Von mir aus ist kein
Be ... l gegebe ... rden, die Kartei herbeizuschaffen. Ich meine
da ... ese Ka ... auch in dem Zimmer war, in dem Zimmer wir
u ... ufhielt ... Ich weiß, daß mehrere Justizbeamten und auch
a ... rgs der ... rsturmführer sich mit der Kartei beschäftigte
I ... lbst ... wohl mal in die Kartei hineingeschaut,
a ... icht ... e Auswahl der Häftlinge teilgenommen.
... Herr K ... s war anfangs zugegen. Es kann sein, daß
... ch dan ... übergehend entfernt hat. An der gesamten
... ren Du ... rnung der Aktion war er nicht mehr beteiligt.
... mit mir ... hr einen seiner Oberbeamten zur Verfügung
gestellt. Dessen Name ist mir nicht mehr bekannt. Es war
ein älterer grauhaariger Inspektor oder Oberinspektor, der
mir gegenüber auch noch äußerte, daß er ein echter

11
28

Nazionalsozial sei. Der Oberbeamte leitete dann die Verlegung der Gefangenen, die erschossen werden sollten, bei und tutzt etwa 10-12 Justizwachtmeister.

Auf Vorhalt:

Es ist niemand Justizbeamten von oder einem Angehörigen des Kommandos gezwungen worden bei der Zuführung der Gefangenen zu helfen. Das geschah vielmehr auf entsprechende Anweisung des vorgenannten Oberbeamten. Dieser Oberbeamte hat auch noch die in der Waffenkammer des Zuchthauses befindlichen Waffen an seine Stelle vertauscht. Bei dieser Gelegenheit bin ich selbst auch in die Waffenkammer gekommen. Ich war noch über die reichhaltige Auswahl der Waffen erstaunt. Ich habe sonst keine Zellen auf dem Zuchthaus auch weder eine Überprüfung des Abtransportes, noch die Exekution selbst vorgenommen. Ich erinnere mich, daß es ein Oberbeamter hieß, daß eine der Gefangenzellen offen gehalten wurde. Daraufhin erklärte der Oberbeamte sinngemäß, daß man das Glück reden könne, daß die Gefangenen nicht in die Waffenkammer gelangt seien.

Inzwischen hatte der UStuf die Erschießungen hinter dem Wirtschaftsgebäude des Zuchthauses angeleitet. Ich bin auch im Verlaufe der Erschießungen an dieser Stelle gekommen und habe die Erschießungen geseht. Ich habe jedoch weder Feuerbefehle gegeben, noch selbst geschossen. Es wurden jeweils etwa 10 Gefangene, die an der Außenmauer niederknien mußten, durch Genickschüsse aus Maschinenpistolen erschossen. Diese Erschießungen wurden von dem UStuf geleitet. Ob er selbst geschossen hat, weiß ich nicht.

Zum Abtransport der Leichen waren Gefangene ausgesucht worden, die der oben genannte Oberbeamte eingeteilt hatte.

Einer dieser Gefangenen hat mich im Laufe der Aktion noch, seine beschädigten Schuhe umtauschen zu dürfen. Ich habe daraufhin veranlaßt, daß alle beteiligten Gefangenen neue Schuhe bekommen. Ein anderer aus dieser Gefangenen-Gruppe kam zu mir und befürchtete, daß auch diese Gefangenen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt hätten, erschossen würden. Ich habe ihm beruhigend erklärt, daß bereits mit dem Oberbeamten vereinbart sei, daß diese Leute nicht erschossen würden.

Die Erschießungen haben mehrere Stunden bis in die Nacht hinein gedauert. Ich bin der Meinung, daß insgesamt mehrere Hundert Gefangene erschossen wurden. Ich hatte die Vorstellung, daß die Zahl der Erschossenen etwa die Hälfte der Gesamtbelegschaft betrug. Ich habe angenommen, daß etwa 500 erschossen worden sind. Ich habe mich selbst um die Zahl nicht gekümmert. Ich habe auch nicht erfahren, wie groß die Zahl war.

Wenn mir jetzt vorgehalten wird, daß etwa 800 Gefangene erschossen worden sind, so höre ich diese Zahl heute zum ersten Mal. Ich möchte in diesem Zusammenhang betonen, daß ich meiner Dienststelle gemeldet habe, daß die gesamte Belegschaft erschossen worden ist. Ich habe diese Meldung bewußt falscherstattet. Wegen dieser Falschmeldung, d.h. eigentlich darum, weil nicht alle Gefangenen erschossen worden sind, sollten gegen Obersturmbannführer R i c h t e r gegen den UStuf und mich ein Ermittlungsverfahren eingeleitet werden. Es war nämlich in Berlin bekanntgeworden, daß nicht alle Gefangenen erschossen worden waren. R i c h t e r wurde seines Postens sofort enthoben. Maßnahmen gegen mich sind nicht mehr durchgeführt worden, weil Frankfurt inzwischen im Frontbereich lag. Ich möchte erwähnen, daß meine Falschmeldung dadurch bekanntgeworden war, daß das von Berlin nach Sonnenburg geschickte SS-Kommando unterwegs auf den überlebenden und nach Westen evakuierten Teil der Gefängnisinsassen gestoßen war.

Die Erschießungen wurden in der Nacht abgebrochen. Und zwar kam der UStuf zu mir und sagte: "Wir machen Schluß. Wir können nicht mehr." Er hat mir auch bei dieser Gelegenheit keine Zahlen genannt. Ich war zu diesem Zeitpunkt - soweit ich mich erinnere - auf dem Innenhof und habe den UStuf nicht veranlaßt, die Erschießungen fortzusetzen. Ich bin mit dem Kommando bald danach nach Frankfurt abgerückt.

Herr K n o p s war während der Aktion verschiedentlich im Innenhof des Zuchthauses. Ich habe auch mehrmals mit ihm gesprochen. Es kann sein, daß wir gemeinsam gesehen worden sind. Ich weiß, daß ihm die Vorgänge sehr bedrückten. Es bestand keineswegs eine feindliche Stimmung zwischen K n o p s und mir. Ohne die Hilfe der Beamten hätten die Erschießungen gar nicht durchgeführt werden können. Dabei möchte ich jedoch betonen, daß an den Erschießungen selbst kein Beamter teilgenommen hat. Ich habe mich zuletzt von Herrn K n o p s noch verabschiedet und habe ihm noch gewünscht, daß er mit seinem Treck gut durchkommen möge.

Noch bevor die Erschießungen begannen, kam der UStuf K e r n und ein zweiter, mir namentlich nicht mehr bekannter, UStuf zu dem führenden UStuf und mir und baten, sie von den Erschießungen freizustellen. Wir sind beide diesem Wunsch nachgekommen und haben beide zur Absperrung eingeteilt.

Ich möchte auch noch folgenden Vorfall erwähnen: Nach der Aktion ist in Frankfurt ein SS-Mann im Mannschaftsdienstgrad, der an der Erschießung teilgenommen hatte, zu mir gekommen und hat sich geäußert, daß er während des Schießens immer gefürchtet habe, daß sein Vater unter den Betroffenen sein könnte. Auf meine Frage, ob er in dem Falle nicht zu mir gekommen wäre, erklärte er: "Nein. Befehl ist Befehl."

19
31

Auf Vorhalt:

Vor den Erschießungen ist Alkohol verteilt und getrunken worden. Zumindest hat das Exekutionskommando getrunken. Ob die Justizbeamten auch beteiligt waren, weiß ich nicht. Wer diesen Alkohol verteilt hat, weiß ich auch nicht. Es trifft nicht zu, daß ein Trinkgelage stattgefunden hat, an dem auch Herr K n o p s beteiligt war.

Auf Vorhalt:

Ich habe nicht gesehen, daß Herr K n o p s mit einer Waffe umhergelaufen ist. Er machte auf mich einen ordentlichen Eindruck. Er hat keine Ausschreitungen begangen oder sich daran beteiligt.

Ich möchte zu dem gesamten Vorfall ausdrücklich betonen: Die Angelegenheit belastet mich seit 17 Jahren sehr. Ich habe mir gedacht, daß ich nach diesen Vorgängen eines Tages mit einem Ermittlungsverfahren rechnen mußte. Die Vorfälle haben mich so stark verfolgt, daß ich sogar durch die Erinnerung nachts wach geworden bin. Insofern bin ich froh, daß dies Verfahren nun auf mich zugekommen ist. Dabei möchte ich jedoch auch betonen, daß ich mich trotz meiner Beteiligung für die Erschießungen nicht verantwortlich fühle. Ich habe bereits vorher erwähnt, welche Anstrengungen ich gemacht habe, um nicht beteiligt zu werden und welche Schwierigkeiten ich mit R i c h t e r gehabt habe. Ein Standgerichtsverfahren hätte unter den damaligen Umständen meine eigene Erschießung bedeutet. Ich möchte auch zu bedenken geben, daß die Erschießungen stattgefunden haben, als das Kriegsende deutlich voraussehbar war. Diese Umstände waren mir zumindest durch meine Auslandserfahrung bewußt. Es wäre in dem Zeitpunkt also unsinnig gewesen, mich freiwillig mit derartiger Schuld zu belasten.

Wenn ich dem Befehl gefolgt bin und nicht die Konsequenzen einer Befehlsverweigerung auf mich genommen habe, so geschah das ausschließlich aus Rücksicht auf meine Frau und meine Kinder.

Auf Vorhalt:

Ein Generalstaatsanwalt Hansen in Berlin ist mir nicht bekannt. Überhaupt weiß ich nicht, wie es höheren Orts zur Anordnung der Erschießungen gekommen ist. Ich habe auch nach dem Kriege keinen Kontakt zu den Beteiligten gehabt. Ich habe ihn auch bewußt nicht gesucht, weil ich die Vorfälle möglichst vergessen wollte.

Laut diktiert genehmigt und unterschrieben:

Wilhelm Buchner

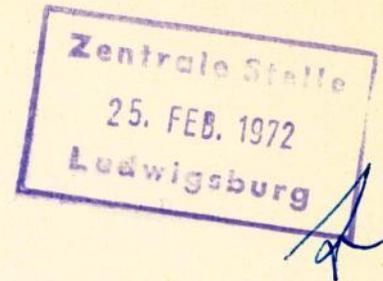
Geschlossen:

Blind

Posse

1 AR (RSHA) 33A/65

Vfg.



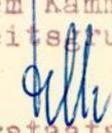
1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der
Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z. Hdn. v. Herrn
Ersten Staatsanwalt W i n t e r
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 58

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom
12. Oktober 1964 - 10 AR 1310/63 (jetzt VI 415 AR
1310/63) - zur gefälligen Kenntnisnahme und Rück-
gabe nach Auswertung übersandt.

Berlin 21, den 21. FEB. 1972
Turmstr. 91

Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -


Oberstaatsanwalt

2. 2 Monate

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 Berlin 21
Turmstr. 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.

Ludwigsburg, den 21.3.72

2. Hier austragen.

